

„Carinthia 2020“ begann mit großem Festakt im Wappensaal des Landhauses

Ein Akt gegen Nationalismus

Mit einem großen, vielleicht einen Hauch zu traditionellen Festakt begann am Dienstag offiziell das Jubiläumsjahr „Carinthia 2020“. Im Klagenfurter Landhaus wurde der Weg zur Volksabstimmung und ihre Bedeutung aufgezeigt und gewürdigt.

Passagen herauszustreichen, ist eine undankbare Aufgabe. Vielleicht hat es Ex-Landesarchivar Wilhelm Wadl am besten fokussiert: „Diese Volksabstimmung war ein Akt gegen jeden Nationalismus!“ Auch weil sie ein leuchtendes Beispiel für die friedliche Lösung eines Konflikts sei.

Diplomat Wolfgang Petritsch betonte zweisprachig die Bedeutung des Alpen-Adria-Raums, Landesrat Martin Gruber forderte den „mutigen Blick in die Zukunft“ und Landtagspräsident Reinhart Rohr rief auf: „Lernen und glücklich sein!“ Historikerin Claudia Fräß-Ehrfeld erinnerte an die Miles-Kommission, ohne die es wohl keine Volksabstimmung gegeben hätte.

„Heuer beginnt das Kärntner Jahrhundert“

Landeshauptmann Peter Kaiser beleuchtete die vielen Krisen, die unser Land zu



Foto: Uta Rojsek-Wiedergut

Alles, was bei uns in Kärnten Rang und Namen hat, versammelte sich im Großen Wappensaal

bewältigen hatte, von der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs bis zum Hypo-Desaster. Kaiser: „Doch heuer, 100 Jahre nach der Volksabstimmung, beginnt das Kärntner Jahrhundert!“

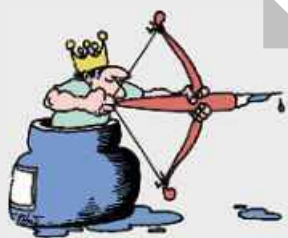
Die Zeiten hätten sich geändert – und das Klima in

unserem gemeinsamen Kärntner Haus sei ein Gutes, so Kaiser, der auch Passagen seiner Rede in Slowenisch hielt.

Einspielungen und Kommentare zur Geschichte, aber auch die musikalische Begleitung durch das En-

semble der Militärmusik, den Grenzlandchor Arnoldstein, das Kvintet Donet, den Mädchenchor des Musikgymnasiums Viktring, die Jazzgrößen Tonč Feinig und Edgar Unterkirchner rundeten den Festakt ab.

Fritz Kimeswenger



KRONE-TONE

In guter Stimmung feiert man, weil man's inzwischen wirklich kann.



Fotos: Uta Rojsek-Wiedergut

Die Festredner Wadl, Fräß-Ehrfeld, Petritsch und Kaiser sowie die ökumenische Geistlichkeit